

Wie soll ich's lesen?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 15

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-467480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der große Kreis

Teils dieserhalb, teils ausserdem
bekämpft man heute das «System»
anstatt nicht länger zu versäumen
dort, wo es not tut, aufzuräumen...

Wer alten Wein beim Böllerschieszen
will jetzt in neue Schläuche giessen,
der darf die Ehrfurcht vor dem alten
für keine Geisteskrankheit halten.

Drum Augen auf, wenn die Propheten
den Teig der neuen Zukunft kneten,
prüft genau, ob ihre Thesen
nicht doch schon einmal dagewesen...

Denn manches, was mich dabei stört,
hab ich bestimmt schon mal gehört
und ähnlich wie man bei uns pustet
hat man schon anderswo gehustet.

Ergo

Zum letzten Titelbild

ist verschiedenes zu berichtigen, da
versehentlich der Text des Bildent-
wurfes mit dem Cliché in Druck ging.
Vorne links (mit Sichel und Hammer)
steht Schwarz. Hinter ihm, in gebän-
digter Zurückhaltung, Grimm. Dann
folgt Nicole und dann nicht Henne
und Leonhardt, sondern Reinhardt und
Tobler.

Wer die Köpfe kennt, wird den Irr-
tum ohne weiteres von sich aus kor-
rigiert haben — und übrigens wandelt
man nicht ungestraft unter Kakteen
... siehe Briefkasten.

Die Glosse der Woche

«Weisst Du, welchem Bundesrat
kein Haar gekrümmt werden kann?»

«Nä!»

«Dann schau Dir ein Bild an von
Bundesrat Etter!» Ruku

Der Wit der Woche

Unser kleiner, dreijähriger Bub hat,
wie Du gleich sehen wirst, ein ausser-
ordentliches politisches Ahnungsver-
mögen. Kürzlich bemerkte er zum er-
sten Mal den Brunnen vor dem Bun-
deshaus (Westflügel). Neidvoll sah er
zu der speerbewaffneten Helvetia auf
und meinte:

«Lue Muetti, die Frou dert het es
grosses Schriebel!» Roja

Contra-Schmerz das Mittel ge-
gen jedes Kopfweh mit prompter
Wirkung ohne Magenschädigung:
in allen Apotheken erhältlich.

Frauen! Merkt euch das!

Gottlieb Stenz schielt, ist dazu
kurzsichtig, hat abstehende Ohren,
eine sehr lange rote Nase, schiefe
Absätze, O-Beine und ist somit kein
ausgesprochener Frauenliebhaber.

Das letzte Semester studierte er in
Paris. Gestern kam er zurück und
liess aus gequälter Brust folgenden
Stoßseufzer los:

«Die Pariser Mädchen, die haben
noch nationales Bewusstsein. Einen
Ausländer lassen die einfach stehen.
Da können unsere Schweizer Frauen
lernen.» Peider

Der kleine Max interessiert sich für Politik

Eines Tages fragt er:

«Du, do stoht, de säb Bundesrot
seig nie hervorträtte; worum soll er
dann jetzt zuggrätte?»

Er schaut mich verständnislos an,
als ich antworte:

«Ebe dorum!» AbisZ

Was ist paradox?

Wenn

ein Doll-fuss frei herum laufen darf,
ein Ansager absagt,
sich ein Eng-länder breit macht,
ein Untermieter so oberst wohnt,
ein Steckbrief angeklebt wird,
ein Grossrat kleinlich ist,
ein Spassvogel nicht fliegen kann,
ein Dichter Ausläufer ist,
ein Aufseher herunter schaut,
eine Bardame in Raten zahlt,
ein Steward sich hinlegt. Wakar

Wie soll ich's lesen?

Ein Beitrag
zur Frage der Kleinschreibung.

«der schneider hat einen kaput ge-
macht»

«mollige damen locken»

«die frauen, die stillen im lande»

«die weichen stellen bei den bundes-
bahnen»

«er hat ganz allein die feste marie
erobert»

«die tollen fliegen»

«die liebste naht im badekleide»

«die jungen zeugen für den neuen
staat»

«die moskauer flöten das heil der
welt»

«weil ich hier liebe genossen habe
fahre ich erst später nach hause»

«die sanfte rast am ufer des sees»

«die dummen schulen»

«das gemeine lieben ist zu verdam-
men»

«die betrunkenen krähen»

«der unaussprechliche drang zum
stillen bedarf der grossen liebe»

«die verwegene flucht mit dem ge-
liebten»

«der angeklagte stahl»

«das göttliche lieben ist ruhmreicher
eifer»

«der grosse bedarf der armee»

«mit den kanonen protzen»

«die angestellten oxen im bundes-
hause» Ursus

Beim letzten Satz ist selbstverständlich
auch in der alten Schreibweise «oxen»
klein zu schreiben.

Aus der Schweiz:

Von einem Nationalrat wird erzählt:

Ihm träumte, einer seiner Kollegen
hätte im Rat eine gross angelegte
Rede gehalten, und wie er erwachte
— war es tatsächlich so gewesen! ba